

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

No 8.

Freitag den 27. Januar

1843.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Speditionsgebühr, nur wenige 45 kr. Alle Postämter des Inn- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 kr.

Amtliche Erlasse.

Nagold. Freudenstadt. Horb.

Die Ortsvorsteher werden hiedurch angewiesen, die im Regierungsblatt S. 36 und 37 erschienene Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 8. Januar 1843,

betreffend die Verhütung von Brand-unglück bei dem Gebrauche der Reib-Feuerzeuge, sogleich ihren Amtsuntergebenen, besonders aber den Orts-Feuerschauern bekannt zu machen, und das es geschehen, im Verkündbuch oder dem Gemeinderaths-Protokoll vorzumerken.

Den 25. Jan. 1843.

Die K. Oberämter.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Da noch viele Ortsvorsteher mit dem durch die oberamtliche Bekanntmachung vom 27. Sept. 1842 (Int. Bl. Nr. 78, S. 606) geforderten Bericht, betreffend die Verpackung und Verwahrung der Reib;ündhölzchen, im Rückstand sind, so werden hiemit dieselben an baldige Einsendung der noch ausstehenden Berichte erinnert.

Den 24. Jan. 1843.

K. Oberamt,
D a s e r, A. B.

Oberamt Freudenstadt.

F r e u d e n s t a d t.

Diejenigen Ortsvorsteher, welche die am 2. d. Mts. in Nr. 2. des Amtsblatts verlangten Anzeigen für die diesjährige Beschäl-Regulirung noch nicht erstattet haben, werden aufgefordert, solche einzusenden.

Den 23. Jan. 1843.

K. Oberamt,
S ü s k i n d, A. B.

F r e u d e n s t a d t.

Unter Beziehung auf die Bekanntmachung des K. Oberamts Nagold in Nr. 1. dieses Blatts, betreffend das Eintragen des GemeindeEigenthums in die Güterbücher, werden die Gemeinderäthe aufgefordert, binnen 14 Tagen hieher anzuzeigen, welches Gemeinde- und Stiftungseigenthum an Grundstücken und andern dinglichen Rechten vorhanden und in welchen Dokumenten solches beschrieben ist.

Den 24. Januar 1843.

K. Oberamt,
S ü s k i n d, A. B.

K a l m b a c h.

[Verakkordirung des Betriebs des heurigen Nagold Scheuterhofes und des Holzaustrichs.]

Der Austrich des im heurigen Frühjahr

für den herrschaftl. Holzgarten bei Nagold gestößt werdenden Scheuterholzes im Betrag von beiläufig 2000 Rflr. wird

am Freitag den 3. Febr.

Morgens 9 Uhr

auf dem Rathhaus in Nagold, und der Holz-Einwurf des oben am Weiler Erzgrub und unweit der Zeilplakstube stehenden Scheuterholzes, so wie die Flott-Erhaltung und der Nachtrieb dieses Holzes auf der Nagold bis zum Holzgarten

am Samstag den 4. Febr.

Morgens 9 Uhr

im Gasthaus zum Hirsch in Simmersfeld

im öffentlichen Abstreich an solche Liebhaber verliehen werden, welche genügende Bürgschaft beizubringen und hinsichtlich des Holzaustrichs insbesondere über ein schuldenfreies Vermögen von 600 fl. sich auszuweisen vermögen.

Die löbl. Ortsvorstände wollen dies zur Kenntniß der Einwohner bringen.

Den 19. Jan. 1843.

Floß-Inspektion zu
Kalmbach,
Oberförster
Güttenberger.

N a g o l d.

[Herabsetzung des Preises vom Buchen-Scheuter-Holz im Holzgarten.]

Nach höherem Befehl ist der Preis des

bnne. Der Entdecker
ten: Wenn es so fort
rdigsten werden.

Impfung mit Jung
enschenblättern in vie-
rochen sind und schon

mmenhalten, denn mit
oren gekommen; man
uisd'or zu 9 fl. 39 kr.
Paris gewandert und
Man geht mit dem
Goldmünze einzufüh-
en Preis angenommen

den in Algier mit Sack
fen. Man wußte an-
b sie ins Land Gosen
lien, da sie auf alle
ntwort gaben. Doch
er hatte den Untergang
Dec. vorhergesagt und
ren sie ausgewandert.
aus der Zerströung et-
biner aber war wahn-

or hinein gelacht und
ht zu Athem kommen.
rem Hoftheater und
Lachen. Dabei ist er
nze Einnahme zu wohl-

e bei den letzten gro-
eine Familie von 8

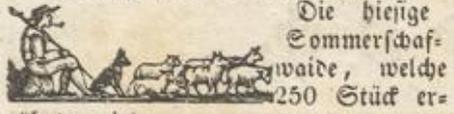
Preise.

ei Victualien:	fr.
malz	28
neschmalz "	24
. "	21
gegoffene "	22
gezogene "	20
. "	16
Erdbirnen, aus-	
ne 1 Sri.	36
liche Erdbirnen	
1 Sri.	30



Buchen Scheutterholzes von 14 fl. 24 kr. auf 14 fl. herabgesetzt worden.
Den 26. Januar 1843.
K. Holzverwaltung.

Dornstetten.
[Schafwaide-Verpachtung.]



Die hiesige Sommerschafwaide, welche 250 Stück ernährt, wird am 6. Februar 1843 auf dem hiesigen Rathhaus auf ein oder drei Jahre verpachtet, allwo sich die Liebhaber Vormittags 10 Uhr einfinden wollen.
Am 20. Januar 1843.
Stadtschultheißenamt.

Magold.
Zu Erleichterung der Ablösung der — sowohl durch die früheren Verlosungen, als auch in Folge der Zinsenreduktion von 4 auf 3 1/2 Procent gekündigten StaatsCapitalien wurde die unterzeichnete Stelle ermächtigt und angewiesen, soweit es ihre eigenen Mittel gestatten, der Zurückzahlung gekündigten StaatsCapitalien nebst Zinsen sich zu unterziehen.

Zu Vermeidung etwaiger Anstände, bezüglich der Aufrechnung der Zahlungen gegen die StaatsHauptkasse, sind jedoch die bescheinigten Obligationen zuvor an Letztere einzusenden und die Zahlungen erst dann zu leisten, wenn die Berechnungen und Bescheinigungen als richtig anerkannt sind.
Dieses wird den theilhaftigen Capitalisten hiemit zur Kenntniß gebracht.
Den 25. Jan. 1843.
Oberamtspflege,
Koller, A.B.

Allmandle,
Gemeindebezirks Göttelfingen,
Oberamts Freudenstadt.

[Liegenschafts-Verkauf.]
K. Oberamtsgerichtlichem Auftrage zu Folge wird dem Johannes Wahr, Schneider, seine vorhandene Liegenschaft, bestehend in einem einstöckigen Wohnhaus, fer-

ner in 1 Morgen 20 Rutben Mähfeld bei dem Hause, im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu man die Liebhaber auf den 24. Februar d. J. Nachmittags 1 Uhr mit dem Bemerkten einladet, daß sich Auswärtige mit beglaubigten Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen wollen.
Den 24. Januar 1843.
Gemeinderath.

Allmandle,
Gemeindebezirks Göttelfingen,
Oberamts Freudenstadt.

[Liegenschafts-Verkauf.]
K. Oberamtsgerichtlichem Auftrage zu Folge wird dem Christian Hartmann von da seine sammtliche Liegenschaft, bestehend in der Hälfte eines Wohnhauses, Stall, Schopf, Scheuer und Keller; ferner in der Hälfte an 2 Morgen 2 1/2 Brt. Feld beim Haus, die Hälfte an 4 Morgen 2 Viertel 36 Rutben Bau- und Mähfeld, 3 Viertel 36 Rutben Bau- und Streuplatz; ferner seinen betreffenden Anteil an der Tagelöhner-Sägmühle und dem Tagelöhner-Communwald im öffentlichen Aufstreich verkauft.
Zur Bornahme dieses Verkaufs ist der 25. Februar d. J. Nachmittags 1 Uhr festgesetzt, wozu man die Liebhaber mit dem Bemerkten einladet, daß sich Auswärtige mit beglaubigten Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen versehen wollen.
Den 24. Januar 1843.
Gemeinderath.

Untermusbach,
Oberamts Freudenstadt.

[Verakkordirung von Maurer- und Pflaster-Arbeiten.]
Montag den 30. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr wird auf dem Rathhaus zu Untermusbach die Herstellung von Seitenkandel in mehreren Ortschaften, so wie die Ausführung von Deckeldohlen zc. in Akkord gebracht, wozu die Akkord-Liebhaber eingeladen werden.
Gesertigt werden:

Wittlensweiler an Kandel 15,2 □ Rth.
Grüntal 20,0 " "
Untermusbach 8,4 " "
Dermusbach 18,0 " "
Die Ueberschlags-Summe für die Maurer-Arbeiten beträgt bei
Untermusbach . . . 230 fl. 53 kr.
Dermusbach 303 fl. 42 kr.
Den 22. Jan. 1843.
Gemeinderathe.

Grömbach,
Oberamts Freudenstadt.

[Ofen-Verkauf.]
Dem Johannes Rirn, Maurer dahier, wird im Wege der Exekution ein 6 Centner schwerer eiserner Stubenofen verkauft, wozu die Liebhaber auf Donnerstag den 2. Febr. d. J. Nachmittags 1 Uhr in die Wohnung des Unterzeichneten eingeladen sind.
Die Herrn Ortsvorsteher werden gebeten, dieses öffentlich bekannt machen zu lassen.
Den 24. Jan. 1843.
Der Gemeinderath,
Vorstand
Schultheiß Seeger.

Schwarzenberg,
Oberamts Freudenstadt.

[Schulhaus-Bauakkord.]
Am 24. Februar d. J. Nachmittags 2 Uhr wird auf der Post in Schönmünzach die Erbauung eines Schulhauses verakkordirt. Nach dem revidirten und genehmigten Ueberschlage belaufen sich die Kosten desselben auf
—: 2844 fl. 18 kr.,

und zwar
Maurer- und Steinhauerarbeit . . . 262 fl. 3 kr.
Gyps- und Bestcharbeit 91 fl. 55 kr.
Zimmerarbeit . . . 215 fl. 23 kr.
Schreinerarbeit . . . 317 fl. 15 kr.
Glaserarbeit . . . 117 fl. 35 kr.
Schlosserarbeit . . . 110 fl. 40 kr.
Anstricharbeit . . . 36 fl. 50 kr.
Gusseisen 66 fl.
Hafnerarbeit 3 fl.
Pflasterarbeit . . . 17 fl. 15 kr.
Die Handwerksleute, welche diese Arbeiten zu übernehmen wünschen, ha-

ben sich mit Zeugnissen in der Post ein
Den 23. J
K

Die Gemeinde weiler will hö ihr im vergan bautes Schulba Täfer bekleiden Der Ueberf schaffung aller lien Die Abstreie Diensta Nach auf hiesigem M wobei die nahe feht werden. Die Herrn gebeten, dieses kannt machen Am 20. J

Unte Obe [Fru Die Pfarrstelle 3. J Vorm auf dem Rath gegen baare B bietenden Dinkel . . . Haber . . . Den 23. J

Aus Auftrag d Unterzeichnete Samst Mor auf allhiesigem streichs-Verfuch Stangen verfd



Kandel 15,2 □Rth.
 " 20,0 "
 " 8,4 "
 " 18,0 "
 Summe für die
 beträgt bei
 . . . 230 fl. 53 fr.
 . . . 303 fl. 42 fr.
 1843.
 Gemeinderäthe.

m b a c h,
 Freudenstadt.
[Verkauf.]
 Ein, Maurer dahier,
 der Exekution ein 6
 eiserner Stubenofen
 e Liebhaber auf
 en 2. Febr. d. J.
 tags 1 Uhr
 des Unterzeichneten
 Ortsvorsteher werden
 entlich bekannt machen
 1843.
 Der Gemeinderath,
 Vorstand
 Schultheiß Seeger.

enzenberg,
 Freudenstadt.
[Bauakkord.]
 Februar d. J.
 tags 2 Uhr
 oft in Schönmünzach
 nes Schulhauses ver-
 dem revidirten und
 rschlage belausen sich
 en auf
 44 fl. 18 fr.,

Stein-
 . . . 262 fl. 3 fr.
 eharbeit 91 fl. 55 fr.
 . . . 215 fl. 23 fr.
 . . . 317 fl. 15 fr.
 . . . 117 fl. 35 fr.
 . . . 110 fl. 40 fr.
 . . . 36 fl. 50 fr.
 . . . 66 fl.
 . . . 3 fl.
 . . . 17 fl. 15 fr.
 ksteute, welche diese
 nehmen wünschen, ha-

ben sich mit Tüchtigkeits- und Vermö-
 genszeugnissen um die bestimmte Zeit
 in der Post einzufinden.
 Den 23. Jan. 1843.
 K. Loc.-Schul-Inspektion,
 Pfarrer Barth.

Nichalden,
 Oberamts Calw.
 Die Gemeinde Nichalden mit Ober-
 weiler will höherer Erlaubniß zu Folge
 ihr im vergangenen Sommer neu er-
 bautes Schulhaus mit einem Schindeln-
 Läser bekleiden.
 Der Ueberschlag beträgt sammt An-
 schaffung aller Materia-
 lien 179 fl. 40 fr.
 Die Abstreichs-Verhandlung wird am
 Dienstag den 31. d. M.
 Nachmittags 1 Uhr
 auf hiesigem Rathszimmer statt finden,
 wobei die näheren Bedingungen festge-
 setzt werden.
 Die Herrn Ortsvorsteher werden
 gebeten, dieses in ihren Gemeinden be-
 kannt machen zu lassen.
 Am 20. Jan. 1843.
 Aus Auftrag
 des Gemeinderaths,
 Schultheiß Keck.

Unterthalheim,
 Oberamts Nagold.
[Frucht-Verkauf.]
 Die Pfarrstelle daselbst verkauft am
 3. Februar d. J.
 Vormittags 10 Uhr
 auf dem Rathhause in Unterthalheim
 gegen baare Bezahlung an den Meist-
 bietenden
 Dinkel 9 Schfl. 3 Sri.
 Haber 9 — 3 —
 Den 23. Jan. 1843.
 Kammerariat
 des Landkapitels Horb.

N a g o l d.
[Stangen-Verkauf.]
 Aus Auftrag des Stadtraths wird der
 Unterzeichnete am
 Samstag den 4. Febr.
 Morgens 8 Uhr
 auf allhiezigem Rathhaus einen Auf-
 streichs-Versuch über zu verkaufende
 Stangen verschiedener Länge vorneh-

men. Die Bedingungen, unter denen
 dieser Verkauf vor sich geht, so wie
 alle auf diesen Gegenstand Bezug ha-
 bende Auskunfts-Ertheilungen wird vor
 und bei der Verhandlung bereitwilligst
 ertheilen

der Waldinspektor
 Majer.

Monhardtweiler,
 Oberamts Nagold.
[Dienst-Antrag.]
 Wir suchen einen Waldschützen, der
 mit guten Zeugnissen versehen ist. Lust-
 bezeugende wollen sich in Bälde bei
 dem Unterzeichneten melden, wo sie das
 Nähere erfahren können.
 Den 25. Jan. 1843.
 Aus Auftrag,
 Anwalt Weber.

N a g o l d.
[Geld-Offert.]
 Bei der unterzeichneten Stelle
 liegen 500 fl. zum Ausleihen
 parat, welche gegen zweifacher
 gerichtlicher Versicherung in Posten von
 100 bis 400 fl. zu 5 Procent abgege-
 ben werden.
 Den 21. Januar 1843.
 Stiftungspflege,
 Schmidt.

Altenstaig Stadt.
[Geld auszuleihen.]
 Bei hiesiger Stadtpflege liegen gegen
 2fache Versicherung zu 4½ Prozent
 1000 fl. Grundstockgelder zum Aus-
 leihen parat.
 Den 18. Januar 1843.
 Stadtpfleger Schaupp.

Privat-Anzeigen.
 N a g o l d.
 Ich wohne jetzt im Hause des Herrn
 Kaufmann Pfeleiderer, ehemaligen Bier-
 brauer Luth'schen Hause, zunächst der
 Post, wovon die Auswärtigen hiedurch
 in Kenntniß gesetzt werden.
 Den 27. Jan. 1843.
 Koller,
 Kassier der Oberamts-
 Spar- und Leihkasse.

E b h a u s e n,
 Oberamts Nagold.
[Fabrik-Verkauf.]



Aus der Gantmasse des Ernst
 Leo und Consorten von Eb-
 hausen wird das schon mehr-
 mals zum Verkauf ausgetobene Fabri-
 kenwesen, nämlich eine mechanische Woll-
 spinnerei und die dazu gehörigen, un-
 ter'm 14. Oktober vorigen Jahrs in
 diesem Blatte ausführlich beschriebene
 Realitäten am

Freitag den 3. März d. J.
 Vormittags 9 Uhr
 auf dem Rathhause zu Ebhausen zum
 Letztenmal der öffentlichen Versteigerung
 unterworfen.

Dieses Anwesen ist mit innerer
 Einrichtung zu 24,000 fl. gerichtlich
 angeschlagen, und nunmehr auf 23,000 fl.
 gesteigert worden.

Die Unterzeichneten sind erbötig,
 über die näheren Verhältnisse vor der
 Verkaufsverhandlung Auskunft zu er-
 theilen, und werden bis dahin erhöhte
 Kaufsofferte entgegennehmen.

Nagold, den 25. Jan. 1843.
 Der Gläubiger-Ausschuß:
 Koller,
 Kassier der Oberamts-Spar-
 und Leih-Kasse,
 J. E. Pfeleiderer,
 Kaufmann.
 E. J. Kappler,
 Kaufmann.

E m m i n g e n,
 Oberamts Nagold.
[Haus-Verkauf.]



Das von mir bisher besessene Wohn-
 haus, früher Mühle dahier,
 bin ich Willens zu verkauf-
 en; dasselbe ist 2stöckig, hat
 im ersten Stock 2 Ställe; im zweiten
 Stock ist noch die eingerichtete Mahl-
 mühle, mit einem Mahl- und Gerb-
 gang, sodann 2 heizbare, gegypste Zim-
 mer und Küche; im dritten Stock sind
 1 Stube, 2 Kammern und eine Küche;
 sodann Bühnenplatz und Bühnenkam-
 mern, unter dem Haus ein guter Keller.
 Dieses Haus, an der Vicinal-
 straße von Wildberg nach Nagold ge-
 legen, ist zu jedem Gewerbe passend,
 könnte aber vorzüglich ein Wasserwerk



bis nächst Lichtmes
dem Gasthaus. Das
irte Anfragen bei der
tion dieses Blattes.

nstaig.
ichnete wird
den 14. Febr.
für Honorationen zu
ben, wozu auch Aus-
ngeladen werden. Um
hme bittet

E. Reichert
zum Löwen.

a r t h,
ts Nagold.
arrhause dahier ist ein
en, ein- und zwei-
n, so wie eine 1/2jäh-
foble, hellbraun, dem
t.

Idberg.
uszuweisen.]
Unterzeichneten liegen
sekliche Versicherung
Pflegerchaftsgeld zum

. 1843.
oh. Georg Haarer.

weiler,
Freudenstadt.
uszuweisen.]
ner Raich'schen Pfleg-
liche Versicherung zu
zum Ausbleiben parat
ere Zeit stehen bleiben.

. 1843.
Johannes Meeder,
Pfleger.

das Schicksal mir rau-
en, mein bist? Ja, ich
uder hat ein steinernes
Spott, nur Du allein
! wie liebe ich Dich;
, laß Deinem süßen
arke und gesunde!"

Brust, denn sie liebte
ebe; sie vergaß in die-

sem Moment ihren Schmerz und war glücklich bei ihm.
— „Du liebst mich, Amanda,“ fuhr er fort, „und ich
werde Deiner würdig seyn. Ich habe Ausichten, ich habe
Hoffnungen, ich habe von Vielen Anerkennung gefunden:
ich will ringen nach dem Höchsten; das Beste, was das
Leben bietet, will ich erstreben, um es huldigend zu Dei-
nen Füßen zu legen. Ich zittere nicht vor des Lebens
Stürmen, ich werde sie besiegen, denn Du bist mein
lichter Stern, der mich führet. O! wenn ich nicht Dein
Glück bereiten kann, Amanda, so möchte ich für Dich
sterben.“ Eine Thräne schimmerte in seinem männlichen
Auge, indem er dieses sprach.

Er mußte sich trennen. Amanda hatte ihm von ihrer
Mutter nichts gesagt, und er ging mit einem Herzen voll
freudiger Hoffnungen, Zuversicht, Treue und Glauben.

Der edle Bruder Godefroi hatte sein Ziel erreicht;
er war reich, geschätzt und geachtet — ihm fehlte nur
noch Eines zur höchsten Vervollkommnung seines Glückes
— er wünschte eine junge schöne Frau zu besitzen; daß
sie auch reich seyn mußte, verstand sich von selbst. Ihre
geistigen Fähigkeiten, ihr Gemüth und Herz kümmerten
ihn wenig, dies waren ihm die unnöthigsten Dinge, und
hatten, wie er sich ausdrückte, nur für Philosophen und
Schwärmer Werth. Das Herz ist und trinkt nicht, das
Gemüth tanzt nicht, und Geist ist keine baare Münze,
womit man spekuliren kann.

Der vortreffliche Mann dachte sehr ernsthaft an's
Heirathen. Im Geschäfte war er von früher Jugend schon
sehr gut eingeübt, alle Activa und Passiva, so wie alle
Unternehmungen, waren ihm genau bekannt, und er brauchte
daher nach seines Vaters Tode nicht mehr Zeit daran zu
verwenden.

Jetzt stellte er einmal Betrachtungen an, die nicht
in seine gewöhnliche Sphäre gehörten. Er wunderte sich
über sich selbst, und erschrak fast, daß er einmal an et-
was dachte, welches nicht zu einem reellen, baaren Ge-
winne führen sollte: an eine Frau; er liebte es durchaus
nicht, an etwas Anderes zu denken, er betrachtete alles
Anderes, was nicht Geld und gute Papiere waren, als
höchst komisch und abgeschmackt; auf seinen Geldsäcken
einst zu sterben, wie sein Vater, und dabei noch einen
edlen Sohn dem Elende preiszugeben, schien ihm ein
ruhmvolles Ende. Zusammenscharren wie ein Hamster,
der Armen sauer verdienten Lohn verringern und schmä-
lern; auf einer andern Seite hinwieder große Summen
nutzlos vergeuden, wo es Prahlerei und Eitelkeit galt,
dies war seines Daseyns glorreicher Zweck. Kunst war
ihm ein Possenspiel. Zu was nützte sie? — Besuchte er
die Vorstellungen eines geachteten Künstlers, so mußte er
wissen, daß Vornehmere und Reichere als er daselbst
seyn würden.

Jetzt ließ er also die Revue der schönsten und reich-
sten Mädchen an seinen Blicken vorüberziehen. Er wählte
lange und verwarf wieder, es lockte ihn hier und wieder
dort. Endlich klebten seine Gedanken fest an einem Ge-
genstande, der ihm vollkommen würdig schien, von ihm
beglückt zu werden. Dies war Amanda.

Godefroi besuchte einen seiner Geschäftsfreunde, einen
sehr erfahrenen Mann, theilte demselben die Angelegen-
heiten seines Herzens mit, und erkundigte sich genau nach
den Vermögensumständen von Amanda's Vater. Dieser
sprach nur belobend und versprach, die Sache als Unter-
händler einzuleiten.

Herr C., Amanda's Vater, fühlte sich hochgeehrt
durch den Antrag dieses reichen, geachteten Mannes, gab
vorläufig so viel wie seine Einwilligung, und wünschte
nur zuerst noch mit seiner Frau darüber zu sprechen.

Diese war entzückt über eine so glänzende Partie für
ihre Tochter, und zu gleicher Zeit den armen Lump, wie
sie Eduard gegen ihren Mann nannte, vom Halse zu be-
kommen.

So wurde das Complot geschmiedet, welches das
Glück und die Hoffnung eines edlen Paares vernichten sollte
— so streut der Mensch den Giftsaamen in das schöne
Eden, welches Gott und die Natur uns bieten, und küm-
mert sich nicht um das Böse, welches später daraus ent-
keimt.

Eduard wohnte nicht mehr im väterlichen Hause; er
hatte ein einsames Zimmer gemiethet, wo er fleißig seinen
Studien lebte; er hatte nur einen Gedanken, ein Streben
jezt — Amanda, und er suchte mehr als jemals sich nüt-
lich und seine Talente geltend zu machen, um in den
Augen aller Menschen ihrer würdig zu seyn. Er sah sie
selten. Wahre Liebe erkennt und findet sich auch aus
der Ferne, und wo die Treue unwandelbar ist, da blü-
het die Hoffnung des Wiedersehens desto schöner fort;
nur wo dieselbe wankt und sinkt, geht die Liebe unter.

Amanda's Mutter war ihrer Tochter gewiß, sie wußte,
daß sie alles über dieselbe vermochte, wenn sie ernsthaft
wollte, sie bereitete sich mit einer gewissen Feierlichkeit
vor, ihr Herz von Eduard zu entfernen; — ja diese Frau,
welche das zarte Gemüth Amanda's kannte und es zu be-
handeln verstand, fand eine Freude daran, bei dieser Fol-
terung recht methodisch zu Werke zu gehen, und das
Herzblut ihres Kindes tropfenweise zu vergießen. Aber
sie hatte sich dennoch verrechnet; sie fand mehr Festigkeit,
als sie erwartet hatte; sie bot alle Mittel der Ueberredung
auf, sie stellte die Armuth und die Verzweiflung als Be-
gleiterinnen ihres Liebesbundes vor, sie malte ihr auf der
andern Seite wieder die vortrefflichen Vorzüge Godefroi's,
seine Reichthümer, sein Ansehen, den Glanz seines Hauses,
die große Rolle, die sie in der Welt spielen könnte; sie
suchte sogar ihr Herz dadurch zu bestechen, indem sie die-
selbe auf die Mittel aufmerksam machte, die sie alsdann
haben würde, um ihre Neigung für Wohlthätigkeit zu
befriedigen. Sie ließ nichts unversucht, was Beredsam-
keit, Herrschsucht und List vermögen; aber sie scheiterte
dennoch. Die Liebe siegte.

Amanda erwiderte: „Ich kann die Treue nicht bre-
chen, die ich ihm gelobt; ich kann mein Herz einem frem-
den Manne nicht geben ohne Liebe, ich kann mit dem
Heiligsten kein Spiel treiben. Ich kann nur einmal lie-
ben und diese Liebe gehöret ihm, mit ihr mein Leben und
mein ganzes Daseyn. Mutter, Du kannst, wenn Du

willst, mich von ihm trennen, aber meine Liebe nicht. Mein Leben gehört Dein, doch mein Herz und meine Seele gehören ihm, diese werden den edlen, theuren Freund nie verlassen in seinem Unglück, in seinem hochsinnigen Dulden. Wenn alle Welt ihn verflöht und verläßt, ich werde ihn nie verlassen, meine Treue für ihn soll unwandelbar seyn bis zum Grabe, und wenn meine Augen auch ewig weinen und mein Herz im Gram vergehen müßten!"

Die Mutter erwiderte nichts; sie war klug genug, zu wissen, daß Gewalt hier nicht zum Ziele führe, und beschloß, ein wirksameres Mittel zu ergreifen.

"Du weißt, Du ahnst nicht, wie unser Glück und Unglück, Leben und Tod in Deinen Händen ruht," sagte sie sanft, ehe sie ging. Den folgenden Tag sprach der Vater mit seiner Tochter.

"Amanda," sagte er, "Du gabst gestern der Mutter eine abschlägige Antwort, Du glaubst dabei eine große Tugendrolle zu spielen; wohlán, wir werden und können Dich zu nichts zwingen, aber sagen muß ich Dir, was ich bis jetzt mit Willen Dir verschwiegen, um Dich nicht zu beunruhigen. Du hältst mich für reich, ich war es, unglückliche Unternehmungen haben mein Vermögen zertrümmet; noch ist der Glanz meines Hauses da, aber es steht auf einem Abgrunde, ich bin nahe daran, bankrott zu machen. Schande und Gefängniß warten meiner, ich werde es nicht überleben; Tod von eigener Hand wird mich davon befreien. Nur Deine Verbindung mit Gottfried kann den Untergang von mir abhalten; ich sage Dir nichts weiter, Amanda! — Kannst Du deine Eltern in Tod und Schande jagen? Kannst Du, ihr einziges Kind, sie einer verliebten Grille wegen dem Verderben preisgeben, so thue es, heirathe Deinen Geliebten und sey glücklich mit ihm, wenn Du es seyn kannst, und die Schatten Deiner durch Dich gemordeten Eltern Dir Deine Freude nicht trüben."

Stufenweise mehrten sich die schrecklichen Gefühle des Mädchens bei dieser Rede ihres Vaters; sie war vernichtet, die tiefste Verzweiflung erfüllte ihre Seele. Hier war keine Hülfe, keine Rettung für sie — der Tod wäre in diesem Augenblicke ihr Seligkeit gewesen. Aber auch ihr Leben gehörte nicht ihr, sie mußte es ihren Eltern zum Opfer bringen.

Sie sank ihrem Vater zu Füßen und sagte leise, aber fest: "Vater, ich werde Dir gehorchen! Ich bin bereit, Dir meine Schuld als Kind abzutragen, verführe über meine Hand."

Da wurde des Alten Angesicht von Freude erhellt. "Du bist mein liebes, gehorsames Kind," sprach er, küßte sie und ging, die Siegesbotschaft seiner harrenden Gattin zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Bunterlei.

Etwas Nagelneues! In Paris stricken die vornehmen Damen, wenn sie in ihren eleganten Wagen auf dem

Boulevard spazieren fahren. Die Blätter schlagen über diese Mode großen Lärm. "Sie strickte an einem weißen Strumpfe," ruft eines aus, "und deshalb ein Wappen am Schläge! was hatte sie mehr noch thun können, wenn sie in einem Omnibus gefahren wäre?"

(Berechnung.) Ein Engländer — nur solche selten bekanntlich dergleichen seltsame Rechnungen an — hat berechnet, daß ein Mensch von 65 Jahren, wenn er täglich eine mäßige Portion Schöpsenfleisch z. B. verzehre, in dieser Zeit eine Heerde von 350 Schafen aufesse; rechne man etwas Kartoffeln und Gemüse und eine Flasche Wein zu jedem Mittagessen 30 Jahre hindurch, so verbräuche der menschliche Magen in dieser Zeit ungefähr 600 Centner Speisen und Getränke.

(Verwandtschafts-Knäuel.) In Coen ist eine 38jährige Frau in zweiter Ehe von dem zwanzigsten Kinde entbunden worden. Der Bruder ihres zweiten Mannes hat ihre älteste Tochter geheirathet, wodurch diese die Schwägerin ihrer Mutter ward. Die Wöchnerin ist Großmutter und Tante des dreijährigen Kindes ihrer Tochter, welche Letztere Tante und Schwester ihres neugeborenen Bruders ist, und dieser ist der Oheim seiner Tante.

Die Kultur ist überall,
Denn ein jedes Städtchen
Hat jetzt einen Schauspielsaal,
Oper und — Balletchen!

Tags-Neuigkeiten.

Man schreibt aus Pontoy: „An einem Tage der letzten Woche v. J. wurden zwei Knaben in einem Walde zwischen Pontoy und Juwille von einem Bären verfolgt. Der Eine der Knaben kletterte auf einen Baum und stieß fürchterliches Geschrei aus. Der Bär folgte ihm, und ließ nur dann erst von seiner Beute, als die Zweige unter seiner Last brachen und er hinunterfiel. Er setzte nun dem andern Knaben nach, welcher sich im Gebüsche versteckt hatte; allein eine Kette, die ihm an dem Halse hing, hinderte ihn, durch das Gestrüppe zu dringen, wodurch der Knabe gerettet wurde. Der Bär schien einem Treiber in der Nähe jenes Waldes entkommen zu seyn.“

(Vom Harze, 10. Jan.) Ein Ereigniß, ein herzzerreißendes, was darum die Bewohner unseres ganzen Fürstenthums in Alarm gesetzt, hat sich so eben zugetragen. Ein abgelohnter Fabrikarbeiter, Vater von vielen Kindern, ein armer Mann, der kein Brod im Hause hat, aber als Gewehrfabrikarbeiter wohl mit dieser Waffe umzugehen weiß, und vor dessen Wohnorte im Walde die wilden Schweine wie die zahmen auf der Weide laufen, ergreift eines Nachmittags seine Büchse, geht in den Wald, um für seine hungrige Familie ein Schwein zu schießen. Da kommt ihm auf zwanzig Schritt ein Jäger entgegen,

ruft ihn an, der Jäger schied vom Boden. Der Waldgegend zurück. Da liegt geschossene Familienzweigen ein der Nacht den ten Bohnort niß bekommt. chen die Wun geschossen ist. läugnet es kein Jäger nach um zum Tode ver mung der Lan der Jäger das auf den Ruf Haufen zu sch departement zu silberne Ehren ten, dabei ein eine Gehaltsu skrupulös ist wenn du nach Hause erschies deiner Selbstes Wilddieb ist

(Gotha) von unserer s genommen wo Obrist zu sey res, und trö seiner Papierer Freimaurer- u pel und eine (eine Ladenju math geschick ger Haft. E rerlogten geta

(Köln) hier eine zie Schäfers Mo oder jenes G und zwar in Mohr von ih Heilverfahren nicht. Unter inzwischen ni reichsten Dar gemein hört, fordert, wobl angenommen, machen wir



lätter schlagen über
 te an einem weißen
 deshalb ein Wappen
 thun können, wenn
 ?"

er — nur solche stel-
 schnungen an — hat
 abren, wenn er täg-
 reich z. B. verzehre,
 schafen aufesse; rechne
 und eine Flasche Wein
 durch, so verbrauche
 ungefähr 600 Cent-

) In Caen ist eine
 m zwanzigsten Kinde
 es zweiten Mannes
 wodurch diese die
 Wöchnerin ist Groß-
 indes ihrer Tochter,
 ihres neugeborenen
 seiner Tante.

at,

M.

einem Tage der lez-
 en in einem Walde
 dem Baren verfolgt.
 nen Baum und stieß
 r folgte ihm, und
 als die Zweige um-
 rfiel. Er setzte nun
 h im Gebüsche ver-
 an dem Halse hing,
 ringen, wodurch der
 n einem Treiber in
 feyn."

Ereigniß, ein herz-
 ter unseres ganzen
 ch so eben zugetra-
 Vater von vielen
 Brod im Hause hat,
 it dieser Waffe um-
 orte im Walde die
 der Weide laufen,
 geht in den Wald,
 schwein zu schießen,
 ein Jäger entgegen,

ruft ihn an, er aber kehrt um und läuft davon; allein
 der Jäger schießt ihn durch den Rücken und er stürzt zu
 Boden. Der Jäger eilt zu den Holzhauern in ferner
 Waldgegend und erst nach einigen Stunden kehrt er zu-
 rück. Da liegt im Schnee bei schneidender Kälte der er-
 schossene Familienvater. Die Holzhauer bereiten aus Tan-
 nenzweigen eine Bahre, und auf dieser schleppen sie in
 der Nacht den Unglücklichen nach dem 2 Stunden entfer-
 nten Wohnort des Jägers, wo er sein Lager im Gefäng-
 niß bekommt. Die Aerzte werden herbeigeholt, unter-
 suchen die Wunde, und dieselbe ergibt, daß er von hinten
 geschossen ist. Aber das geschieht auch der Jäger ein und
 läugnet es keineswegs. Noch vor vier Jahren mußte der
 Jäger nach unsern Gesezen und Strafen als ein Mörder
 zum Tode verurtheilt werden, aber nach der mit Zustim-
 mung der Landstände 1840 erlassenen Jagdverordnung hat
 der Jäger das Recht, wenn der Wilddieb davonläuft und
 auf den Ruf des Jägers nicht stille steht, ihn über den
 Haufen zu schießen. Was aber geschieht vom Oberjagd-
 departement zu Hannover? Gestern hat der Jäger die große
 silberne Ehrenmedaille für seine ruhmvolle Jagdthat erhal-
 ten, dabei ein Belobungsschreiben zur Aufmunterung und
 eine Gehaltszulage von jährlich fünfzig Thalern. Wie
 skrupulös ist das Gesez bei der Nothwehr, wehe dir,
 wenn du nächtlich einen eingedrungenen Dieb in deinem
 Hause erschießest und du kannst nicht beweisen, daß es zu
 deiner Selbsterhaltung nothwendig war. Aber freilich ein
 Wilddieb ist auch etwas Anderes. (Rh. 3.)

(Gotha, 17. Jan.) Ein Betrüger eigener Art ist
 von unserer sehr wachsamem Oberpolizei kürzlich hier fest-
 genommen worden. Es gibt derselbe vor, ein spanischer
 Obrist zu seyn, nennt sich Marquis Torres de Tor-
 res, und trägt mehrere hohe Orden. Bei Untersuchung
 seiner Papiere fanden sich mehrere falsche Documente,
 Freimaurer- und Ordenspatente, Siegelabdrücke und Stem-
 pel und eine Handdruckerei. Seine vorgebliche Gemahlin
 (eine Ladenjungfer aus Belgien) ist bereits nach ihrer Heim-
 math geschickt; der angebliche Marquis ist noch in stren-
 ger Haft. Er hatte bereits mehrere Höfe und Freimau-
 rerlogen getauscht, und — in Contribution gesetzt.
 (Fr. M.)

(Köln, 18. Jan. — Corresp.) Seit kurzem sind
 hier eine ziemliche Anzahl von Personen in Betreff des
 Schäfers Mohr zu Niederempt, bei welchem sie für dieses
 oder jenes Gebrechen Abhülfe gesucht hatten, gerichtlich
 und zwar insbesondere darüber vernommen worden, ob
 Mohr von ihnen für sein wunderärztliches Gutachten und
 Heilverfahren einen klingenden Lohn begehrt habe oder
 nicht. Unter den verhörten Personen soll sich, was ich
 inzwischen nicht verbürgen will, eine der vornehmsten und
 reichsten Damen unserer Provinz befinden. Wie man all-
 gemein hört, hat Mohr kein Geld von den Patienten ge-
 fordert, wohl aber jede ihm dargebotene Gabe bereitwillig
 angenommen, woraus ihm wohl Niemand ein Verbrechen
 machen wird. Obgleich der Zudrang nach Niederempt

und Neurath seit mehreren Wochen sehr nachgelassen hat,
 so beläuft sich die Zahl der Narren, die wöchentlich dort
 eintreffen, doch immer noch über hundert. Das hiesige
 Regierungs-Medizinal-Collegium soll schon im December
 v. J. aus Anlaß eines Artikels über den Schäfer in der
 Magdeburger Zeitung aufgefordert worden seyn, einen
 begutachtenden Bericht über das Treiben des Schäfers und
 den Charakter seines Wirkens höheren Orts einzufenden.

Nach den Berichten des Bischofs Alexander zu Jerusalem
 hat sich die kleine evangelische Gemeinde daselbst schon ansehnlich
 vermehrt. Mehrere jüdische Familien sind übergetreten und alle
 kirchlichen Handlungen sind im Laufe des ersten Jahres vorge-
 kommen. Der Gottesdienst wird in hebräischer, englischer und
 deutscher Sprache in der Jacobskapelle gehalten und die englische
 Liturgie soll allgemeinen Anklang finden. An der Kirche auf Zion
 wird rüstig gebaut.

Dem Freiherrn Salomon von Rothschild hat der Magistrat
 von Wien das Ehrenbürgerrecht wegen seiner Verdienste um das
 Gemeinwesen der Stadt verliehen. Anselm v. Rothschild in Frank-
 furt ist von Dieben heimgesucht worden, die ihm goldne und sil-
 berne Geräte und die Sparbüchse seiner Kinder, die mit neuen
 Ducaten gespickt war, entwendeten.

In diesem Jahre feiert die Stadt Lübeck ihr 700jähriges
 Jubelfest. Wer Lust und Liebe hat, die Jubilarin zu besingen,
 darf einstweilen seine Lither stimmen.

Vor 11 Jahren wanderten mehrere Familien aus Frankfurt
 und dem benachbarten Hessen nach Nordamerika aus und siedelten
 sich in Pittsburg an. Ein Theil derselben ist in die alte Heimath
 zurückgekehrt und hat nichts als das nackte Leben gerettet. Sie
 entwerfen ein trauriges Bild von dem Leben und den Schicksalen
 deutscher Auswanderer und erzählen, daß noch Viele zurückkehren
 würden, wenn sie nur die Kosten der Ueberfahrt aufbringen könn-
 ten. Merkt's euch! Ihr Auswanderungslustige.

+ In der bayerischen Piaz nimmt sich die Regierung sehr
 thätig der armen Schulmeister an. Im kleinsten Dorf werden
 die Besoldungen derselben auf den Normalgehalt gebracht und wo
 die Gemeindefasse nicht Mittel genug hat, auch von den einzelnen
 Gemeindegliedern kein Zuschuß erhoben werden kann, werden die
 nöthigen Zuschüsse aus der Staatskasse verwilligt.

In Baden-Baden hat ein Verbrecher am 20. Nov. v. J.
 den Opferstock in der Kirche gewaltsam erbrochen und den ganzen
 Inhalt, den die Badegäste den Sommer hindurch eingelegt hat-
 ten, gestohlen.

Am 6. Jan. wurde in Zittau die Frau eines Tagelöhners von
 Drillingen entbunden, die frisch und gesund und lauter Knaben
 sind. An ihrem Laufstage erhielten sie die Namen der heil. drei
 Könige Kaspar, Melchior und Balthasar.

† Ein Mädchen von 19 Jahren brachte ihrem Vater, der in
 einer Fabrik zu Neuß in Rheinpreußen arbeitete, das Essen und
 wollte es, da er noch beschäftigt war, warm stellen. Dabei kam
 sie mit ihrem Mantel in die Räder der Maschine, wurde mit Ge-
 walt ergriffen und gänzlich zermalmt, daß man die Glieder in

Stücken sammeln mußte. Der unglückliche Vater, dem die Tochter nach dem Tode seiner Frau sein Alles war, ist dem Wahnsinn nahe gebracht.

Bierspibige Charade.

Frei unter Gottes weitem Sternenhimmel,
Entfernt von eir'lem, läst'gem Weltgetümmel,
Stand einst das erste Pärchen da;
Vereit, die feinen Köpfe zu logiren,
Die in der Kunst, das Stück zu forrigiren,
Die Welt als Nonplusultra's sah.

Die letzten siehst du hoch in blauen Lüften,
Wo Kosier und weiland Blanchard schiffen,
In grünen Wäldern siehst du sie,
Auch siehst du sie die ersten zwei umkreisen,
Um unentgeltlich köstlich da zu speisen,
In edler schwarzer Compagnie.

Die Reife hat bereits erlangt das Ganze,
Zu paradien in der Ersten Glanze,
An der Verklärung festem Band;
Um, Leser, dort als leuchtendes Exempel,
Verfolgung war von je der Klugheit Stempel,
Zu predigen dem weiten Land.

Auflösung des Logogryphs in No. 6.:
L e b e n — N e b e l.

Oberamtsstadt Nagold.

Verzeichniß

über die Einfuhr verschiedener Fruchtforten im Jahr 1842
und die hieraus erzielten Erlöse auf der hiesigen
Frucht-Schranne.

Fruchtforten.	Anzahl der Früchte.		Erlös.		Bemerkungen.
	Schl.	Sr.	fl.	fr.	
Dinkel, alter . . .	514	—	3358	25	In dem Jahre 1842 sind also durch alle Frucht-Kubriken in Gesamtzahl weiter eingeführt worden: 641 Schl. 7 Sri. weiter erlößt: 9358 fl. 44 fr.
Dinkel, neuer . . .	4339	—	27612	22	
Kernen . . .	89	5	1378	8	
Haber . . .	557	5	2904	55	
Gersten . . .	435	3	3707	17	
Mühlfrucht . . .	159	4	1494	10	
Bohnen . . .	22	5	237	27	
Weizen . . .	2	2	33	52	
Roggen . . .	146	2	1264	52	
Wicken . . .	26	2	151	13	
Erbfen . . .	8	1	156	2	
Linfen . . .	1	5	15	38	
Linfen-Gersten . . .	—	2	3	34	
Roggen-Weizen . . .	4	6	38	44	
	6307	2	41356	39	

Nagold, den 10. Januar 1843.

Marktmeister Fuchs.

Nagold. Nächsten Sonntag, Abends 4 Uhr, versammelt sich der Liederkranz im Schwanen.

Wöchentliche Frucht- und Brod-Preise.

In Altenstaig am 25. Jan. 1843.		In Freudenstadt am 21. Jan. 1843.		In Tübingen am 20. Jan. 1843.		In Calw am 21. Jan. 1843.	
	fl. fr.		fl. fr.		fl. fr.		fl. fr.
Dinkel, alter . . . 1 Sch.	—	Kernen . . . 1 Sch.	14 40	Dinkel . . . 1 Sch.	6 45	Kernen . . . 1 Sch.	14 36
	—		14 24		6 25		14 13
	—		13 36		5 52		13 36
Dinkel, neuer . . . 1 Sch.	6 40	Roggen . . . "	11 12	Haber . . . "	6 42	Dinkel . . . "	6 40
	6 15		10 40		6 31		6 27
	6 9		9 36		6 25		6 18
Haber . . . "	7 12	Gersten . . . "	10 30	Gersten . . . 1 Sri.	1 14	Haber . . . "	6 24
	6 40		10 —	Kernen . . . "	1 44		6 12
Gersten . . . "	11 —		9 30	Linfen . . . "	3 12		6 6
Roggen . . . "	11 —	Haber . . . "	7 6	Erbfen . . . "	3 —	Roggen . . . 1 Sri.	1 24
Kernen . . . "	14 48		7 —	Wicken . . . "	2 30	Gersten . . . "	1 20
	13 52		6 48	Bohnen . . . "	2 18	Bohnen . . . "	2 —
Bohnen . . . "	16 —	Brodtare:		Brodtare:		Wicken . . . "	—
Wicken . . . "	—	4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 13	4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 13	Erbfen . . . "	3 —
Mühlfrucht . . . "	—	4 " Mittelbrod "	— 12	1 Kreuzerweck muß wä-		Linfen . . . "	—
Linfen . . . "	—	4 " Schwarzbr. "	— 11	gen 6 Loth 2 D.		Brodtare:	
Brodtare:		1 Kreuzerweck muß wä-				4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 12
4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 13	gen 6 1/2 Loth.				1 Kreuzerweck muß wä-	
1 Kreuzerweck muß wä-						gen 7 Loth.	
gen 6 1/2 Loth.							

Unter verantw. Redaktion gedruckt und verlegt von J. W. Fischer.

Am

No 9

Der halbjährlichen Besten

Am

Nagold. Auf eine Unfreiheit der Orts der Verfehlungsschriften, ist des Innern

1) daß, 138. Oct. 1 u. aufgeführten anders, als eines Gewerbetion zur all vom 12. Okt. in allen Fällen zuständig seye

2) daß für 3. jenes Artik strafung des teln, Gifte der Polzeistrafen sey;

3) daß die 4. enthaltenen der ortspolize den Ortsbehörden Hievon w zur Nachachtung Den 26.

Nagold. Unter Beziehu

